

# Flucht und

Mathias Beer

# Vertreibung der

# Deutschen

Voraussetzungen,  
Verlauf, Folgen



beck'sche  
reihe

Heimkehren, wenn auch nur schrittweise, konnte mit dem Ende des Krieges auch der überwiegende Teil der Evakuierten. Schätzungsweise zehn Millionen waren es, die auf eigenen Entschluss, aber noch öfter aufgrund behördlicher Anordnungen, vor den großflächigen alliierten Luftangriffen auf deutsche Städte und aus den kampfgefährdeten Zonen evakuiert worden waren.[6] Hinzu kamen jene, die nach 1945 ihre Wohnungen verlassen mussten, um Platz in den von den Besatzungsmächten beanspruchten Gebäuden zu schaffen. Bis 1947 waren etwa zwei Drittel der Evakuierten, einschließlich der von der

Kinderlandverschickung      Betroffenen,  
zurückgekehrt, auch wenn es ihr Haus  
oder ihre Wohnung nicht mehr gab oder  
sie eine notdürftig hergerichtete Ruine  
mit anderen durch den Krieg obdachlos  
gewordenen Menschen teilen mussten.  
Dazu trug auch bei, dass in den  
Evakuierungsgebieten darauf gedrängt  
wurde, die angespannte Ernährungslage  
und schlechte Wohnsituation durch  
Verringerung der Zahl der Einquartierten  
zu verbessern.

Ein Teil, insbesondere die Gebrechlichen  
und Kranken, der etwa 350.000 in der  
letzten Phase des Krieges aus den  
Ostgebieten des Reiches und vor allem aus  
Ungarn, Rumänien und Jugoslawien zur

Zwangsarbeit in die Sowjetunion deportierten Deutschen und Angehörigen deutscher Minderheiten kam bereits 1946 frei.[7] Aber in ihrer Mehrzahl waren sie über Jahre in verschiedenen Regionen der UdSSR, in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen und unter äußerst schlechten Arbeits-, Hygiene- und Versorgungsbedingungen zwangsweise zum Wiederaufbau eingesetzt. Entsprechend hoch war die Todesrate. Sie wird auf etwa 15 Prozent geschätzt. Der Großteil der Überlebenden wurde nach 1949 entlassen und konnte, soweit es die Heimat noch gab, heimkehren.

Für die meisten deutschen Soldaten, soweit sie nicht bereits Kriegsgefangene

waren, war das Kriegsende, falls sie es verwundet, entstellt oder physisch unversehrt überlebt hatten, zunächst lediglich mit einem Statuswechsel verbunden. Aus Kombattanten wurden Kriegsgefangene. Elf Millionen deutsche Soldaten traf dieses Schicksal mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands.[8] Auch wenn die Behandlung der deutschen Soldaten durch die westlichen Alliierten vergleichsweise gut war, führten die chaotischen Zustände am Ende des Krieges und unmittelbar danach zu unhaltbaren Verhältnissen in den Kriegsgefangenenlagern. Im Unterschied zu den deutschen Kriegsgefangenen in Gewahrsam der

westlichen Alliierten, die mit wenigen Ausnahmen alle bald entlassen wurden, war die Lage in den sowjetischen Kriegsgefangenenlagern weitaus schlechter. Ein Drittel starb in Gefangenschaft und die zu Kriegsverbrechern erklärten Überlebenden wurden noch viel länger festgehalten. Sie waren als Faustpfand für die Verhandlungen über den künftigen Status Deutschlands gedacht. Bis Weihnachten 1949 entließ die Sowjetunion zwar die meisten deutschen Kriegsgefangenen. Doch erst 1955 kehrten die letzten etwa zehntausend deutschen Soldaten aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft heim.

Die DPs, die Evakuierten, die